"Kuno"-Aktion 1968

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **29 (1969)**

Heft 5

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-964499

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

«Kuno»-Aktion 1968

Im dritten Jahr ihres Bestehens konnte die Kinder- und Jugendfilmaktion «Kuno lädt ein» (siehe Fb 9/66, S. 146) endgültig ihren Ruf festigen, eine Ausnahmeerscheinung auf dem bundesdeutschen Filmmarkt zu sein. Nachdem Kinderfilmveranstaltungen im Rahmen dieser Aktion nunmehr in acht Bundesländern (mit Ausnahme der Stadtstaaten) regelmässig durchgeführt werden, sind zwar die allgemeinen Probleme, die mit dem Kinderfilm, seiner Herstellung und seiner Verbreitung zusammenhängen, noch keineswegs gelöst oder auch nur einer Lösung nahegebracht worden. Immerhin aber bieten die mannigfachen Erfahrungen, die inzwischen mit der «Kuno»-Aktion gesammelt werden konnten, ausreichend Material für eine Diskussion auf breitester Ebene über den Kinderfilm und seine Stellung oder Funktion in unserer Gesellschaft. Im vergangenen Jahr wurden mit den Filmen der «Kuno»-Aktion insgesamt rund 1800 Einsätze durchgeführt. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies eine Steigerung um fast 200 Prozent. Bei den Veranstaltungen wurden insgesamt rund 440 000 Besucher gezählt (1967 = 330 000 Besucher).

1968 konnte das Filmangebot erheblich erweitert werden. Es umfasste am Ende des Jahres 14 Titel, darunter 4 Filme aus den USA, je 3 aus Grossbritannien und der CSSR sowie eine Gemeinschaftsproduktion CSSR/Bulgarien, 2 aus der UdSSR und 1 Film aus Jugoslawien. Anfang 1969 wird die Filmstaffel um abermals 5 Titel erweitert (2 Filme aus der CSSR, je 1 Film aus der UdSSR, aus Dänemark und aus der Bundesrepublik), so dass nunmehr 18 Filme zum Einsatz bereit stehen. Diese 18 Filme garantieren ein thematisch und formal reichhaltiges Angebot, das vom realitätsbezogenen Kinderfilm bis zum Edel-Western, vom abenteuerlichen bis zum utopischen Film reicht und nicht nur den an für Kinder geeignete Filme anzulegenden pädagogischen und künstlerischen Masstäben gerecht zu werden versucht, sondern in gleicher Weise auch den Wünschen, den Interessen und dem Geschmack der Kinder Rechnung trägt, ohne sich diesem allerdings zu beugen. Die thematische Vielfalt des Programms ist eine der Voraussetzungen dafür, dass auch die Filme, die offensichtlich nicht im Einklang mit den vorherrschenden Konsumgewohnheiten der Kinder stehen, erstmals überhaupt eine Chance erhalten, im Rahmen von Kinderfilmvorstellungen eingesetzt zu werden.

Die «Kuno»-Aktion ist nicht nur auf das Verständnis und die Unterstützung seitens der Filmwirtschaft und der öffentlichen Hand angewiesen; über ihre Existenz oder Nicht-Existenz entscheiden in erster Linie Schulräte, Schulleiter und Lehrer. Die Erfahrung hat gezeigt, dass alle Bemühungen, den Kinderfilm wirkungsvoll zu fördern, in dem Augenblick zum Scheitern verurteilt sind, wo das den Schulen kostenlos überlassene Ankündigungs- und Betreuungsmaterial nicht oder nur teilweise zur Austeilung an die Schüler gelangt. Bedauerlicherweise handelt es sich nicht nur um Einzelfälle, in denen das aus öffentlichen Mitteln finanzierte und mit ausdrücklicher Genehmigung und Befürwortung der Kultusministerien der Länder an die Schulen versandte Informationsmaterial zwar entgegengenommen, aber an die Schüler nicht weitergegeben wird. Im Einzelfall mögen hierfür verschiedene Gründe ausschlaggebend sein (einschliesslich der Arbeitsüberlastung vieler Schulleiter), verallgemeinernd lässt sich aber auch zugleich feststellen, dass die Mauer aus Vorurteilen, Unsicherheit und Desinteresse, die nach wie vor einen nicht unbedeutenden Teil der Schulpädagogen vom Film trennt, eines der grössten Hindernisse auf dem Weg zur Anerkennung des Kinderfilms als eines wirkungsvollen Unterhaltungs-, Erziehungs- und Bildungsmittels darstellt. So ist es nicht verwunderlich, dass sich im schulischen Raum hartnäckig die falsche pädagogische Einstellung hält, wonach der Filmerziehung bereits durch die Vorführung von Filmen zur Verkehrserziehung oder zur Förderung des Tierschutzgedankens u. a. gedient sei. St. W.